

Heft 2/2009 | September bis Dezember

Magazin für Genossenschaffer

reform journal



Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft
Gartenstadt-Kolonie Reform eG

Jahrgang № 11

Preisrätsel: GWG verlost wieder Karten
für Spiele des SCM – Seite 11



Unsere Sanierungstätigkeit
im Jahr 2009 → Seite 12



Kita „Waldschule“ wächst und
verjüngt sich → Seite 20



In eigener Sache: Journal wird
zehn Jahre alt → Seite 18

Wir wünschen
friedvolle
Weihnachten und
ein erfolgreiches
neues Jahr
2010



Detlef Gissendorf
Sprecher
des Vorstandes

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschaftler,

ein besonderes Jahr für unsere GWG neigt sich dem Ende entgegen. Das hundertste Jubiläum der Gartenstadt hat uns viel öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung gebracht, ein tolles Frühlingsfest und eine neue Einwohnerin – die „Heilige Barbara“. Die Nachbildung der Mutter-Kind-Plastik ist im Oktober wieder an ihren Standort am Platz der Louis-Braille-Straße zurückgekehrt. Sie ist eine sichtbare Erinnerung an die Geschichte der Genossenschaft, in diesem Fall an die Siedlung der Grusonwerk-Beamten. Den Gründern ging es eben nicht nur, wenn auch vor allem, um gute Wohnungen, sondern auch um ein ansprechendes Wohnumfeld. Ich hoffe, liebe Genossenschafterinnen und Genossenschaftler, dass auch Sie etwas stolz sind auf die lange Geschichte unserer Siedlung. Mancher Presseartikel über unser Jubiläum hat mir vor Augen geführt, dass unsere GWG bei Außenstehenden mitunter größere Wertschätzung findet als in den eigenen Reihen. Wir ärgern uns bisweilen über fehlende Parkmöglichkeiten, zu groß gewordene Bäume oder darüber, dass nicht jedes Haus sofort saniert

und nicht jede wünschenswerte Modernisierung vollzogen werden kann. Als Selbstverständlichkeit tun wir dagegen ab, dass die Reformer in einer der grünsten, ruhigsten und begehrtesten Siedlungen der Stadt Magdeburg leben können. Auch dass trotz dieser bevorzugten Lage die Mieten moderat geblieben sind, wird schnell vergessen, sobald dem einen oder anderen etwas nicht schnell genug geht oder nicht den eigenen Vorstellungen entspricht. Kritik ist gut, aber sie sollte angemessen und in der Sache förderlich sein. Vielleicht können Sie sich am Ende dieses Jahres einmal die Zeit nehmen, durch die Gartenstadt zu spazieren und sie dabei mit den Augen eines Fremden zu sehen. So werden Sie vielleicht den Charme und die Liebenswürdigkeit unserer Siedlung wiederentdecken. Das unverkennbare historische Antlitz ist schon lange nicht mehr dem Verfall preisgegeben, und die schrittweise Modernisierung ermöglicht zeitgemäßes Wohnen. Im zu Ende gehenden Jahr konnten wir mit unseren finanziellen Mitteln weitere Dächer neu decken und Fassaden sanieren – denn schließlich haben wir nicht nur Geburtstag gefeiert. Vielmehr haben wir auch 2009 daran gearbeitet, dass Reform weitere einhundert Jahre alt werden kann. Aber nicht nur die Häuser verjüngen sich, sondern auch die Nachbarschaft. Wir konnten im Jahr 2009 wieder einige junge Familien als neue Genossenschaftler begrüßen. Reform soll eine Siedlung sein, in der sich Alt und Jung wohlfühlen, die Generationen miteinander leben. Nur so kann die Genossenschaft Zukunft haben.



Für diese Zukunft, für die Kinder oder Enkel unserer Mitglieder, werden wir in den nächsten Monaten einen weiteren Grundstein legen – unsere Kita Waldschule bekommt eine Kinderkrippe. Der Bedarf für die Unterbringung von Kleinstkindern ist groß, und dass sich unserem Trägerverein Johanniter unerwartet diese staatlich geförderte Chance bot, war eine echte Geburtstagsüberraschung zum „100.“! Mit dem Jubiläumsjahr hat sich aber auch ein Mann verabschiedet, der in den vergangenen fast eineinhalb Jahrzehnten seinen

„Aber nicht nur die Häuser verjüngen sich, sondern auch die Nachbarschaft.“



Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung unserer Genossenschaft leistete: Wolfgang Bulgrin. Ich möchte ihm für seine Arbeit ganz herzlich danken. Er hat die Vorstandsarbeit im Ehrenamt ausgeführt, aber dennoch mit vollem Einsatz und großem Verantwortungsgefühl. Dass wir wirtschaftlich so stark geworden sind und seit vier Jahren unseren hier wohnenden Genossenschaftlern eine Rückvergütung auf ihre Mieten zahlen können, ist auch ihm zu verdanken. Den Ruhestand hat er sich verdient, auch wenn er bestimmt nicht ruhig zu Hause sitzen wird. Sicherlich wird Wolfgang Bulgrin auch in Zukunft „seiner Genossenschaft“ eng verbunden bleiben und sich dabei gerne an die Tätigkeit als ehrenamtli-

cher Vorstand zurück erinnern. Die Chronik zum hundertsten Jubiläum beschreibt auch diesen Zeitraum sehr anschaulich. Aber auch für die Zukunft gilt, in den nächsten Jahren werden die Aufgaben nicht geringer werden, wenn wir auf Zukunftskurs bleiben wollen.

Doch jetzt ist erst einmal Weihnachten. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Fest und für das neue Jahr 2010 Gesundheit und viele schöne Stunden.



Ihr Detlef Gissendorf



Gebäudekomplex Regierungsstraße 1-17 und Impressionen aus Alt-Reform



| | |
|--|----------|
| Reform Direkt: Informationen aus der Geschäftsstelle | Seite 4 |
| Straßenreinigungspflicht im Winter und andere Sachthemen | Seite 4 |
| Pedalritter im Kirschweg bekommen „Grünes Licht“ | Seite 7 |
| „Länger als manche Ehe ...“ Vorstand Wolfgang Bulgrin | Seite 8 |
| GWG sportlich: Karten für SCM zu gewinnen | Seite 11 |
| Neu vom Keller bis zum Boden Sanierung Hopfenbreite 36 | Seite 12 |
| Weitere Sanierungstätigkeiten | Seite 14 |
| Im Schlehenweg bleibt die Winterkälte draußen | Seite 16 |
| In eigener Sache: Reform-journal wird zehn Jahre alt | Seite 18 |
| Kita „Waldschule“ wächst | Seite 20 |
| Einweihung „Barbara“ | Seite 22 |
| Einfach mal zuhören | Seite 23 |
| Menschen in Reform: Rolf und Christa Papzien | Seite 24 |
| 12. Magdeburger Rockgala 2010 | Seite 28 |
| Besondere Ehrentage | Seite 30 |



Herausgeber:
 Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft
 Gartenstadt-Kolonie Reform eG
 A Sternweg 1, 39118 Magdeburg
 Telefon 611 54 00/ Fax 611 54 45
 Redaktion: Vorstand, Ute Semkat
 Redaktionsschluss: 10. Dezember 2009
 Layout/Foto: Michael Sachsenweger



+++ REFORM DIREKT +++

INFORMATIONEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Betriebsruhe zum Jahreswechsel

Die GWG-Geschäftsstelle im Aternweg bleibt während der Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel im Zeitraum vom 24. Dezember 2009 bis zum 3. Januar 2010 geschlossen. Ab Montag, 4. Januar 2010, erfolgt der Geschäftsbetrieb wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten:

- Montag 7.00 – 8.30 Uhr
- Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr
sowie 14.00 – 18.00 Uhr
- Mittwoch 7.00 – 8.30 Uhr
- Donnerstag 7.00 – 8.30 Uhr
- Freitag 7.00 – 8.30 Uhr

Auszahlung der genossenschaftlichen Rückvergütung erfolgt

Die GWG hat Mitte Dezember, rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest, die für 2008 beschlossene Rückvergütung ausgezahlt. Das war durch das gute Wirtschaften der Genossenschaft im Jahr 2008 möglich geworden. Jedes Mitglied, das Mieter einer Wohnung der GWG ist, hat wie im vorausgegangenen Jahr *zwei Prozent* seiner im Jahr 2008 gezahlten Kaltmiete zurückerhalten. Eventuelle Mietrückstände wurden gegengerechnet. Wir können diese Rückvergütung, auf die keinerlei Anspruch be-

steht, seit vier Jahren gewähren. Unsere Mitglieder erhalten damit einen Teil des erfolgreichen Wirtschaftens ihrer Genossenschaft. Das geschieht ohne Forderung nach Gegenleistung, aber in der Hoffnung, dass möglichst viele Genossenschafter mit ihrem Einsatz für die Gemeinschaft etwas zurückgeben – jeder natürlich auf die ihm mögliche Weise. Die Rückvergütung ist somit ganz im Sinne des Genossenschaftsgedankens. Mit dem Geld können weitere Geschäftsanteile hinzu gekauft und damit zukunftssicher angelegt werden.



Inanspruchnahme der Notdienstnummer

Wann ist der zentrale Notdienst zur Schadensbeseitigung in Anspruch zu nehmen ?

Schnelle und unbürokratische Hilfe im Notfall an Sonn- und Feiertagen sowie außerhalb der Geschäftszeiten für alle Nutzer ist das Grundanliegen einer zentralen Rufnummer für den Notdienst der GWG Reform eG. Nutzen Sie bitte im Notfall zur Benachrichtigung des Notdienstes der GWG Reform die Rufnummer 6 23 05 50 der Firma SITRA. Eine Inanspruchnahme des Notdienstes zur Schadensbeseitigung ist nur bei Vorliegen der nachfolgenden Situationen zulässig:

1. Beseitigung von Schäden durch Unwetter nur in Verbindung mit dem Bereitschaftsdienst der GWG
2. Schäden an Haus- und Wohnungseingangstüren durch Notöffnung
 - bei „Gefahr in Verzug“ und im

3. Schäden an der Hausinstallation bzw. der Heizung
 - Rohrbrüche an Heizungs- und Wasseranlagen
 - geplatzte Heizkörper
 - defekte Abwasserleitungen oder Schäden an der Dachentwässerung (so z.B. Wassereintrich im Gebäudebereich)
 - Gasaustritt/-geruch innerhalb des Gebäudes, Verstopfungen in Abflussrohren, Grundleitungen und Dachentwässerungen

4. Schäden an der Elektroinstallation
 - Totalausfall von zentralen Heizsystemen oder Etagenheizungen
 - Totalausfall der Elektroversorgung für komplette Häuser oder einzelne Wohnungen
 - Totalausfall Keller- und Hauslicht
 - Totalausfall von Nachtspeicheranlagen
 - Brandgefahr durch Schäden an Elektroverteilern oder Leitungen in Haus oder Wohnung
5. Schäden an Antennenanlagen
 - Totalausfall der Antennenanlage bis zur Antennensteckdose (Schäden am Empfangsgerät oder Verbindungskabel sind grundsätzlich ausgeschlossen).

Ablesung der Wasseruhren und Heizkostenverteiler

Auch in diesem Jahr werden die Ablesungen wieder durch die Beauftragten der Abrechnungsfirma vorgenommen. Sollten Sie zum Ablesetermin nicht anwesend sein oder durch eine Person Ihres Vertrauens Zutritt zur Wohnung gewährleisten können, bitten wir Sie, die Zählerstände selbst abzulesen und an die Abrechnungsfirma zu senden. Nutzer, bei denen im Laufe dieses Jahres ein Zählerwechsel erfolgte, können die Karten nutzen, die wir für diesen Zweck ausgegeben haben.



Foto: Ista

Hilfe bei Mietschulden

Der Vorstand und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sind für auftretende Probleme bei der Mietzahlung immer ansprechbar. Auf die Möglichkeit von Ratenzahlungs-Vereinbarungen zum Abbau von Zahlungsrückständen haben wir bereits mehrfach hingewiesen.

Sollte einem Mietschuldner die Zahlung seiner Rückstände nicht möglich sein, kann die Hilfe des Sozial- und Wohnungsamtes in Anspruch genommen werden. Warten Sie nicht bis zur Zwangsvollstreckung oder Räumung! Bei Problemen wenden Sie sich bitte an das:

Sozial- und Wohnungsamt/Abteilung
Mietschuldnerberatung,
Wilhelm-Höpfner-Ring 4.

Achtung: Winter bringt feuchte Fahr- und Gehwege

Bei Straßenreinigungspflicht haftet Anlieger im Fall von Unfällen

Zu Winterbeginn möchten wir alle Genossenschafter an die Straßen- und Gehwegreinigung erinnern. Anwohner von Straßen, die nicht durch den städtischen Reinigungsbetrieb gesäubert werden, sind entsprechend der Magdeburger Straßenreinigungssatzung verpflichtet, Straßen und Gehwege vor ihrer Haustür freizuhalten und insbesondere Laub und Straßenkehricht zu beseitigen. Dazu gehört auch das Freihalten der durch mangelhafte Säuberung oft verstopften Straßenrinnen und Regeneinläufe.

Bei entsprechender Witterung müssen Fahrbahn und Gehweg zudem abgestumpft werden. Diesen Arbeiten, die vor allem zur jetzigen Jahreszeit anfallen, sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn hier wird der Anlieger bei einem möglichen Unfall oder Personenschaden vor seiner Haustür in die Verantwortung genommen.

Der Schnee muss so geräumt werden, dass er keine Gossen, Gräben oder Kanalöffnungen verdeckt und damit den Abfluss verhindert. Auch Hydrantendeckel müssen unbedingt frei bleiben. Natürlich sollen Schnee und Eis auch nicht einfach dem Nachbarn zugefegt werden.

Die geräumte „Winterpracht“ darf den Verkehr auf Fahrbahn und Gehwegen nicht behindern.



Streugutplätze

- Lilienweg/Ecke Quittenweg
- Lilienweg/Ecke Brenneckestraße
- Birkenweg 19 (Hofseite)
- Hopfenbreite/Ecke Ahornweg
- Resedaweg/Quittenweg
- Maienhof/Ecke Heckenweg
- Fliederweg/Ecke Krokusweg
- Kirschweg 32 (Giebelseite)
- Narzissenweg, Nord- und Südseite
- Kirschweg 50 und 82 (Müllplätze)
- Schlehenweg, Nord- und Südseite
- Paul-Schreiber-Straße (Nordseite)/Ecke Brenneckestraße
- Louis-Braille-Platz (Statue)
- Lärchenstraße 2
- Holunderweg/Ecke Quittenweg
- Regierungsstraße (Müllplatz)

Sand und Sägemehl streuen

Zum Streuen sollen nur stumpfe Streustoffe verwendet werden. Dazu gehören Granulat, Sägemehl oder Sand. Grobe Stoffe und Gemische mit Salz sowie Chemikalien dürfen nicht verwendet werden. Geeignetes Streugut wird wie in den Vorjahren von der Genossenschaft bereitgestellt.

Wohin mit blauer und gelber Tonne?

GWG arbeitet an geeignetem Entsorgungskonzept für Siedlung

Wie Sie bereits der Tagespresse entnehmen konnten, wird die Entsorgung von Altpapier und Leichtverpackungen in Magdeburg von zentralen Sammelcontainern auf Tonnen für die Haushalte umgestellt. Das hat der Stadtrat der Landeshauptstadt im Mai 2009 beschlossen. Die gelben und blauen Depotcontainer werden bis zum Jahr 2013 allmählich aus dem Stadtbild verschwinden und durch gleichfarbige Tonnen auf jedem Wohngrundstück ersetzt. Nur die Glascontainer bleiben an den bekannten Plätzen stehen.

Die Umstellung erfolgt in drei Abschnitten ab dem kommenden Jahr. Reform und Hopfengarten gehören nach der städtischen Planung zu den ersten Stadtgebieten, hier

sollen die Haushalts-Tonnen bereits bis spätestens zur Jahresmitte 2010 aufgestellt werden.

Allerdings bringt dieses neue städtische Entsorgungskonzept für die Siedlung Reform Probleme, denn in vielen Vorgärten ist das Aufstellen weiterer Müllbehälter aufgrund der beengten Platzverhältnisse sehr schwierig. Eine Alternative wäre, entsprechende zentrale Standorte in unseren Wohngebieten zu errichten. Allerdings besteht hier die Gefahr einer ständigen Verschmutzung und Nutzung durch Dritte. Daraus resultierende Kosten gehen dann zu Lasten der GWG.

Die GWG-Geschäftsstelle arbeitet deshalb an verschiedenen Lösungskonzepten. Hierfür sind zunächst weitere Analysen notwendig, um eine akzeptable Lösung für unsere

Genossenschaft und alle Mieter zu finden. Mit der Aufstellung der Container bzw. Tonnen wird erst dann begonnen, wenn das Ergebnis eine optimal geeignete Variante gewährleistet. Alle bisher eingereichten Anträge für blaue und gelbe Tonnen haben wir registriert. Nach Vorliegen der Lösungsvariante werden sie abschließend bearbeitet.

Die Unterbringung der Tonnen ist besonders in den Vorgärten Alt-Reforms oft problematisch.



Ein Kamin ist kein Allesfresser

Hinweise auf Geruchsbelästigung und Umweltverschmutzung

Ein Kaminofen im Wohnbereich vermittelt Gemütlichkeit. Wenn die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, ist gegen diese zusätzliche und Kosten sparende Heizquelle nichts einzuwenden. Allerdings erreichen die GWG in jüngster Zeit immer wieder Hinweise auf Geruchsbelästigung und Umweltverschmutzung durch Kamine, weil nicht geeignete Brennstoffe verfeuert werden. Nasses, imprägniertes, mit Farbe oder anderen Anstrichen

behandeltes Holz – zum Beispiel alte Dachbalken – gehört nicht in den Kaminofen. Das Holz sollte zwei bis drei Jahre luftig gelagert und trocken sein. Ist es zu nass, kann das beim Verbrennen zur Versottung des Schornsteins und in der Folge sogar zum Schornsteinbrand kommen. Holzreste und Papier sollten allenfalls zum Anheizen verwendet werden. Abfälle und Kunststoffe haben im Interesse des Umweltschutzes nichts im Ofen zu suchen und sind durch das Emissionsschutzgesetz ver-



botten. Der Kaminofen ist keine Müllverbrennungsanlage! Am besten orientieren Sie sich daran, was der jeweilige Kaminofenhersteller als geeignet für eine saubere Verbrennung empfiehlt, in der Regel trockenes Scheitholz und Holzbriketts. Wenn Sie einen Kaminofen in ihrer Wohnung einbauen möchten, beachten Sie bitte, dass dafür unbedingt neben dem Antrag an die Geschäftsstelle eine *schriftliche Zustimmung* des zuständigen Bezirksschornsteinfegermeisters erforderlich ist.

Pedalritter im Kirschweg bekommen „Grünes Licht“

Zum Ausgleich verringerter Parkmöglichkeiten wird Vorstand für Mitglieder PKW-Stellplätze schaffen

Der Kirschweg zählt zu den am stärksten befahrenen Straßen in unserem Siedlungsbereich. Einen durchgängigen Radweg gibt es bisher nicht, so dass sowohl für die Pedalritter, aber auch für Fußgänger und den vorbei fließenden Autoverkehr immer wieder Gefahrensituationen entstehen können. Der Stadtrat hat deshalb den Teilausbau des Kirschweges von der Hermann-Hesse-Straße bis zur Leipziger Chaussee beschlossen und im Frühjahr 2009 in einer Bürgerinformationsveranstaltung im Tiefbauamt die verschiedenen Ausbauvarianten vorgestellt.

Im ersten Bauabschnitt hat bereits der Ausbau des Teilstücks zwischen Fliederweg und Lilienweg begonnen, der im kommenden Jahr abgeschlossen werden soll. Dafür hatte das Tiefbauamt zwei Varianten zur zukünftigen Anordnung der Parkplätze auf der nördlichen Straßenseite entworfen. Die von der Stadt bevorzugte Variante, die Autos quer zur Fahrtrichtung parken zu lassen, lehnte der GWG-Vorstand grundsätzlich ab, weil dafür ein Teilgrundstück der Genossenschaft an die Stadt hätte verkauft werden müssen. Diese mit Bäumen bepflanzte Grünfläche soll aber als Lärm- und Staubschutz erhalten bleiben. Außerdem wollte die Stadt keinen Anspruch garantieren, dass auf diesen neuen Parkflächen Stellplätze für unsere Genossenschaftsmitglieder freigehalten werden. Aufgrund unserer Einwände hatte das Tief-

bauamt die Planung im Jahresverlauf noch einmal überarbeitet. In Abstimmung mit den angrenzenden Wohnungsunternehmen erfolgt nun der Ausbau so, dass künftig auf *beiden Seiten* des Kirschwegs und *längs* zur Fahrbahn geparkt werden kann: Auf der nördlichen Seite vom Fliederweg bis Ecke Lilienweg werden in Verbindung mit dem neuen Rad- und Gehweg 21 Pkw-Stellflächen angelegt, weitere 31 kommen auf der südlichen Straßenseite hinzu. Zwischen den Straßeneinmündungen Schlenweg, Narzissenweg, Resedaweg und Lilienweg werden die Bordsteine abgesenkt und Beruhigunginseln montiert. Der vorhandene Containerplatz bleibt vor Ort, das Straßenniveau der Feuerwehrezufahrten zu den Wohnblöcken wird teilweise angehoben und mit der Regenwasserknalisation verbunden. Die Bushaltestelle Lilienweg/



Kirschweg zieht auf Höhe des GWG-Parkplatzes Lilienweg um, in Richtung Leipziger Chaussee bleibt die Bushaltestelle an der Ecke Narzissenweg.

Mit dem Straßenausbau gehen einige Parkmöglichkeiten im öffentlichen Verkehrsraum verloren. Die Genossenschaft wird für ihre Mitglieder Möglichkeiten prüfen, zusätzliche Stellplätze auf eigenen Grundstücken zu schaffen. Um den Bedarf dafür zu ermitteln, bitten wir die Genossenschafter aus dem Kirschweg 50 bis 82 - sofern sie es wünschen - einen formlosen schriftlichen Antrag zur zukünftigen Anmietung eines Pkw-Stellplatzes zu stellen.

Die Arbeiten am ersten Bauabschnitt zwischen Fliederweg und Lilienweg haben bereits begonnen.





Vorstand Wolfgang Bulgrin ist nach 14 Jahren Ehrenamt bei der GWG vom Sattel gestiegen

„Länger als manche Ehe hält“

Nach 14 Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit für unsere Genossenschaft hat Wolfgang Bulgrin Ende September diese Tätigkeit beendet. Vorstand und Aufsichtsrat danken ihm für sein engagiertes Wirken zum Wohle der Genossenschaft. Wolfgang Bulgrin hat seinen Beitrag geleistet, dass die GWG heute auf wirtschaftlich solidem Boden steht und mit Ruhe in die Zukunft blicken kann.

„Seiner“ Genossenschaft möchte der 73-Jährige den Wunsch mit auf den Weg geben, dass auch alle zukünftigen Aufgaben gut gemeistert werden, um auch noch für das nächste Jahrhundert eine stabile Basis zu haben. Auf die Frage, an welche Ereignisse aus seiner Zeit als GWG-Vorstand in Reform er sich besonders erinnere, sagt Wolfgang Bulgrin nach kurzem Überlegen: „Jede fertig gestellte Sanierungsmaßnahme war ein gutes Gefühl, weil immer eine gewaltige Aufgabe dahinter gestanden hatte und wir uns nun gemeinsam mit den Mietern freuen konnten.“ Als Beispiel nennt er die Komplettsanierung der Häuser im Kirschweg, wo er selbst viele Jahre mit sei-

ner Frau gewohnt hatte. Karin Bulgrin, geborene Braune, ist eine „echte“ Reformerin aus dem Aternweg. Durch sie lernte ihr Mann, der in Stadtfeld aufwuchs, die Gartenstadt erst kennen. „1962 wurde ich Mitglied der Genossenschaft, und wir sind mit unseren zwei kleinen Kindern, Sabine und Gerald, in den Neubau im Kirschweg gezogen. Das Haus war gerade erst fertig geworden und innen so kalt, dass wir noch Eis an den Wänden hatten“, erinnert er sich.

Damals war der gelernte Drogist gerade 26 Jahre jung. Im Jahr 1967 beendete er ein Fernstudium der Finanzwirtschaft erfolgreich. Gearbeitet hat der Ökonom immer in Magdeburg: mehr als zwei Jahrzehnte im Verkehrswesen und anschließend noch ein Dutzend Jahre als Fachdirektor Ökonomie im Schuh- und Lederwarengroßhandel.

Seine schöne Wohnung im Kirschweg konnte Wolfgang Bulgrin sogar an den Wochenenden viel zu selten genießen. Denn er hatte neben seiner Familie eine zweite „Liebe“, den Radsport. Seit 1959 war er Mitglied der BSG Aufbau Börde. „Mein größter Erfolg war die Teilnahme an

zwei Friedensfahrten“, blickt er zurück. Allerdings saß er da nicht im Sattel, sondern war Mitglied der internationalen Jury, fuhr die Strecke Prag – Berlin – Warschau im Auto mit. Dass er erfolgreicher Schiedsrichter im Radsport wurde, statt selbst in die Pedalen zu treten, habe daran gelegen, „dass die anderen immer schneller waren als ich und es damals wenig geeignetes Radsportmaterial gab.“ Für eine Siegerkarriere auf den Rädern sei er einfach nicht gut genug gewesen, so wurde das Radfahren für ihn ein bloßer Freizeitsport.

Zu Meistertiteln haben es seine beiden Kinder gebracht, Sabine war DDR-Meisterin in der Künstlerischen Gymnastik, und Sohn Gerald holte bei den Ruderern die Medaille. Eine Schiedsrichter-Karriere wiederholt sich dagegen bei Enkel Tobias. Der ehemalige Handballer Tobias Tönnies, der seit einem Jahr als Bestandsbetreuer in der GWG arbeitet, hat es inzwischen zum Elite-Schiedsrichter gebracht, das heißt, er pfeift in der 1. Handball-Bundesliga. Und ist damit ebenso oft an den Wochenenden für den Sport unterwegs



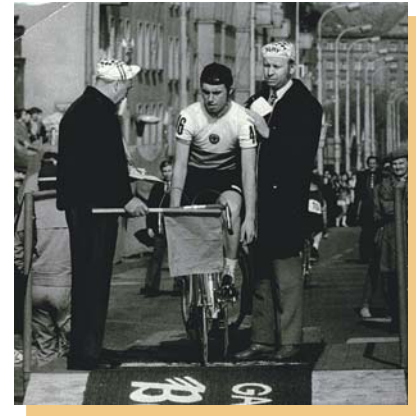
3



5



6



- 1 Symbolische Schlüsselübergabe an die von der Stadt erworbene Kita „Waldschule“, 1. September 2005
- 2 102. Geburtstag von Helene Proschwitz, 5. März 2003
- 3 Abschluss der Sanierung der vier „Q6“-Typenbauten im Kirschweg im September 2003

wie einst sein Opa, der auch ehrenamtlich für den Radsportverband im Bezirk Magdeburg tätig war.

„Jede fertig gestellte Sanierungsmaßnahme war ein gutes Gefühl, weil immer eine gewaltige Aufgabe dahinter gestanden hatte und wir uns nun gemeinsam mit den Mietern freuen konnten.“

Das unruhige Leben endete bald nach der deutschen Wiedervereinigung. Nicht nur im Sport wurde die DDR-Verbandsstruktur aufgelöst. Der zu einer GmbH transformierte Großhandelsbetrieb, in dem Wolfgang Bulgrin zuletzt als Prokurist arbeitete, wurde Mitte 1995 von der Treuhänder aufgelöst. Plötzlich hatte er, noch einige

Jahre vor dem eigentlichen Rentenalter, viel Zeit, während seine Ehefrau noch arbeitete. Aber er wollte noch einmal richtig in die Pedalen treten. Allerdings nur auf ehrenamtlicher Basis.

Die Chance ergab sich, als die GWG im gleichen Jahr die Stelle eines ehrenamtlichen Vorstandsmitglieds ausschrieb. Wolfgang Bulgrin gewann dieses Rennen, für ihn sprachen sowohl seine persönliche Verbundenheit mit Reform als auch und vor allem seine betriebswirtschaftlichen Erfahrungen. „Ich habe mich schneller eingearbeitet, als mancher vermutet hatte“, erzählt er, dennoch habe er nicht gehäht, was alles auf ihn zukam. Vor allem in der ersten Zeit war er, obwohl er eigentlich „nur“ ein Ehrenamt übernommen hatte, fast täglich in der Geschäftsstelle. Damals hatte die GWG exorbitant hohe Mietrückstände, die der Genossenschaft viel Luft für notwendige Modernisierungsmaßnahmen wegnahmen. Wolfgang Bulgrin führte unzählige Gespräche mit Mietern, die aus verschiedensten Gründen säumig waren. Er kann stolz darauf sein, dass „wir im Anschluss

„Mein größter Erfolg war die Teilnahme an zwei Friedensfahrten.“

an das Gespräch das Mietproblem immer gelöst hatten – und zwar in den allermeisten Fällen ohne Rechtsanwalt.“ Wer glaubt, der Ehrenamtliche haben nur „abnicken“ müssen, was der hauptamtliche Vorstand beschloss, der irrt. Entscheidungen für die Genossenschaft mussten immer von beiden getroffen werden, beide waren dann auch dafür verantwortlich. Nicht immer habe er mit Detlef Gissendorf sofort in jeder Sache die gleiche Meinung gehabt, verrät Wolfgang Bulgrin. Aber am Ende legen sie dann dem Aufsichtsrat bzw. der Vertreterversammlung einen wohlgedachten und tragfähigen gemeinsamen Beschluss vor. Einigkeit bestand von Anfang an darin, dass die Ge-

- 4 Grundsteinlegung in der Regierungsstraße, 15. November 2006
- 5 Mit Frau Karin beim Frühlingsfest, 10. Juni 2006
- 6 Als Mitglied der Jury bei der „Internationalen Friedensfahrt“ 1973 (Prag-Berlin-Warschau)



1

die Bremse gezogen und seine Vorstandstätigkeit für die GWG beendet. Nach 14 Jahren: „Solange hält nicht jede Ehe“, schmunzelt er. Die eigene Goldene Hochzeit fand schon im Juli dieses Jahres statt, und mit Frau Karin holt er jetzt mit

nossenschaft mit dem Geld ihrer Mitglieder besonnen und vorausschauend wirtschaften muss und sich nicht „auf Teufel komm ’raus“ verschulden darf. „Das ist doch wie im privaten Haushalt“, erklärt Wolfgang Bulgrin. „Wenn ich einen Kredit aufnehmen will, muss ich ihn auch zurückzahlen können. Wenn die Genossenschaft einen Kredit für die Komplettanierung eines einzelnen Reihenhauses aufnehmen würde, könnte sie ihn nicht in vertretbarer Zeit zurückzahlen, weil dafür die Miete zu gering ist.“

Das letzte große Sanierungsprojekt, das er betreute, war die Regierungsstraße. „Ich war dort fast jeden Tag auf der Baustelle.“

Auch die Errichtung des Parkhauses vor einem Jahr erfolgte praktisch unter seinen Augen, denn seit gut zwei Jahren haben Wolfgang und Karin Bulgrin selbst eine Zwei-Raum-Wohnung in der Regierungsstraße. Das Häuschen im Ulmenweg, in dem sie zuvor acht Jahre gelebt hatten, war dem Ehepaar zu groß geworden. Ende September hat Wolfgang Bulgrin, inzwischen 73-jährig,

Wandern und Ausflügen vor allem im Harz manches nach, wofür früher keine Zeit war. „Ich habe meiner Frau immer viel zugemutet, die Kinder hat sie praktisch allein aufgezogen, weil ich nie da war. Damit muss jetzt mal Schluss sein.“

Weil es aber nicht gesund wäre, „von Hundert auf Null“ abzubremsen, betätigt sich der Unruhegeist noch ein bisschen bei der Seniorenvertretung der Landeshauptstadt, wo er in der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ seine Erfahrungen einbringen kann. Außerdem wird er sich im Landesverband des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs um die Finanzen kümmern. Ganz vom

2



Fahrrad absteigen, sprich: die ehrenamtliche Tätigkeit aufgeben, das ist wohl bei Wolfgang Bulgrin nicht drin. Aber er hat ein paar Gänge herunter geschaltet. Wolfgang Bulgrin ist im Sommer vom Verband der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt für sein langjähriges genossenschaftliches Wirken mit der Ehrenmedaille des Verbandes in Silber ausgezeichnet worden. Die GWG wünscht ih-

3



rem langjährigen ehrenamtlichen Vorstand Gesundheit und Wohlergehen, damit er sich gemeinsam mit seiner Frau Karin noch vielen interessanten Freizeitunternehmungen widmen kann.

- 1 Richtfest im Komplex Regierungsstraße 1 bis 17. Die symbolischen letzten Nägel werden in einen Dachbinder eingeschlagen, 12. April 2007.
- 2 Die Sanierung der Wohnanlage Regierungsstraße 1-17 gegenüber dem Kloster Unser Lieben Frauen wurde im Juli 2007 beendet.
- 3 Verbandsdirektor Ronald Meißner ehrt Wolfgang Bulgrin mit der Ehrennadel des Verbandes der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e.V. in Silber, 30. Juni 2009.